

beigegeben, doch vermißt man schmerzlich Register sowie Resümees in einer west-europäischen Sprache.

Jerzy Strzelczyk

Werner Goetz, Grundzüge der Geschichte Italiens in Mittelalter und Renaissance (Grundzüge Band 27) Darmstadt 1975, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, VII u. 304 S., DM 46,50 (für Mitglieder 26,50). — Der seit langem als guter Kenner Italiens ausgewiesene Erlanger Mediävist betont im 1. Kapitel („Grundfragen und Voraussetzungen“) seines kleinen Buches mit Recht, daß die Geschichte Italiens bis ins 19. Jh. nur die Summe einer Anzahl von Einzelgeschichten war, zwischen denen freilich lebhaft Wechselwirkungen bestanden. Die schwierige Aufgabe, aus diesem riesenhaften Stoff, den kein roter Faden durchzieht, das Wesentliche auszuwählen und ein einigermaßen geschlossenes Bild der Entwicklung zu zeichnen, hat der Vf. mit Geschick gelöst. Er gliedert die Geschichte der Apenninhalbinsel in 14 Abschnitte: Roms Niedergang und die Reichsgründung der Ostgoten, Byzantiner und Langobarden, Franken und Sarazenen, Chaos und feudale Neuordnung, Die Normannen, Aufstieg und Selbstbehauptung der Stadt, Kirchenstaat und staufisches Sizilien, Weiterentwicklung der Kommunen, Anjou und Aragon, Die Signorie, Krise des Kirchenstaates, Die Staatenwelt der Frührenaissance, Politik und Wirtschaft im späteren Quattrocento, Italien als Schlachtfeld Europas. In jedem dieser Abschnitte legt er das Schwergewicht auf den oder die jeweils ausschlaggebenden politischen Machtfaktoren (unter steter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse) und behandelt die Nebenfiguren ebenso wie — notgedrungen — die Kunst-, Kultur- und Geistesgeschichte nur am Rande. Trotz dieser Einschränkungen ist, dank der schriftstellerischen Begabung des Vf., eine anschauliche, farbige und angenehm lesbare Darstellung entstanden; eine Darstellung, die im übrigen nicht nur auf — stets kritischer — Kompilation, sondern öfters auch auf eigener Forschung oder zumindest gründlicher Kenntnis des Landes beruht und überall vom selbständigen Urteil des Vf. geprägt ist. Die systematische Bibliographie am Schluß des Bandes ist geeignet, den Leser zu weiterer Beschäftigung mit dem großen Thema anzuregen.

H. M. S.

P. J. Jones, The Malatesta of Rimini and the Papal State. A Political History, London 1974, Cambridge University Press, IX u. 372 S. m. Kt., £ 7,80. — Eine moderne, wissenschaftlich fundierte Geschichte der Malatesta in Rimini zählte seit langem zu den Desideraten der Renaissance-Historiographie. Jones legt sie jetzt vor, indem er seine Oxforder Doktorarbeit von 1949 in überarbeiteter Form publiziert, und füllt damit eine empfindliche Lücke in unserer Kenntnis der italienischen Signorie. In acht Kapiteln zeichnet der Vf. auf breiter Quellengrundlage die Geschichte dieser bedeutendsten unter den Dynastien der Romagna nach. Die Entwicklung führt von den dunklen Anfängen im 13. Jh. nach dem Sieg über den Rivalenclan der Parcitadi (1295) zur Anerkennung der Signorie von seiten der Kommune (1335), zur Verleihung des päpstlichen Vikariats (1355) und erreicht in Carlo Malatesta (gest. 1429) zugleich Höhepunkt und Peripetie. Wenig mehr als zwei Jahrzehnte später ging das Haus unter Sigismondo Pandolfo, dem erbitterten Gegner Pius' II., mit raschen Schritten dem Verfall zu, bis schließlich 1500 Rimini dem Cesare Borgia ohne sonderliche Anstrengung in die Hände fiel. Besonderes Interesse verdienen die beiden Schlußkapitel, in denen die Herrschaftsform der Malatesta, das päpstliche Vikariat und die Signorie, im Aufriß dargestellt ist. Vor